

Vorwort

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **66 (2014)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

1. Vorwort

Schätze zu heben, ist ein Traum vieler. Museumssammlungen bieten wachen Geistern dazu ein weites Feld. Sie ermöglichen Entdeckungsreisen zu längst vergangenen Epochen, Kontinenten und Lebensformen.

In der mehrere zehntausend Objekte umfassenden Sammlung von Ferdinand Schalch (1848–1918), die er kurz vor seinem Tode der Stadt Schaffhausen schenkte, liegen immer noch unentdeckte Kostbarkeiten. Wegen der Wirren der Zeit blieben namhafte Sammlungsteile «terrae incognitae». Für das vorliegende Neujahrsblatt haben Susi Demmerle und Iwan Stössel in jahrelanger geduldiger Arbeit einige Schätze fossiler Pflanzen gehoben, nicht nur in der Sammlung Schalch sondern auch in denjenigen von Johann Conrad Laffon (1801–1882), Bernhard Schenk (1833–1893) und anderen mehr. Die Paläobotanik, die Wissenschaft fossiler Pflanzen, hat bisher ein Mauerblümchendasein gefristet. Völlig zu Unrecht, wie dieses Heft zeigt.

Fossile Pflanzen faszinieren. Einerseits sind sie ein ästhetisches Vergnügen. Filigrante Strukturen – Knospen, Samen, Spaltöffnungen, Blattnervaturen und Frassschäden – blieben über Jahrmillionen erhalten. Selbst die sonst so vergänglichen Blütenblätter wurden konserviert, ein flüchtiger Augenblick für die Ewigkeit festgehalten. Andererseits bieten die erhaltenen Fossilien tiefe Einblicke in die Evolution. Mit diesem Wissen begegnen wir Farn-, Schachtelhalm- und Bärlappgewächsen, den lebenden Fossilien im Pflanzenreich, mit andern Augen und mehr Ehrfurcht. Im Weiteren erlauben versteinerte Pflanzen Rückschlüssen auf das Klima vergangener Zeiten.

Susi Demmerle und Iwan Stössel ist es gelungen, die Fakten zum Augenschmaus zu machen. Gleichzeitig ermöglichen sie einen einmaligen Einblick in einen Teilbereich der naturkundlichen Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen und des Museums zu Allerheiligen. Sie zeigen dabei, dass die akribische Sammlertätigkeit früherer Naturforscher nicht antiquiert oder gar unnützlich ist, sondern zu verstehen hilft, wie das Leben entstanden ist und vielleicht auch, wie es sich weiter entwickelt. Auch die modernste Wissenschaft ist immer wieder auf Sammlungsobjekte angewiesen, und deren Ästhetik offenbart sich immer wieder den Museumsbesuchern.

Dr. Urs Weibel, Kurator Fachbereich Natur, Museum zu Allerheiligen